

Want/Need

REGIE

Dramaturgie-Kernprinzip: Ein Charakter **will** oberflächlich X (Want), **braucht** aber wirklich Y (Need) — meist unbewusst. Ihr Konflikt treibt die Geschichte.

Die Unterscheidung zwischen Want und Need bildet das emotionale Skelett jeder funktionierenden Erzählung. Ein Protagonist verfolgt obsessiv ein Ziel — das Want. Gleichzeitig existiert ein tieferer, oft unbewusster Mangel — das Need. Der dramaturgische Kern liegt in der Spannung zwischen beiden. In der Figurenarbeit mit Schauspielern zeigt sich das unmittelbar: Ein Charakter will oberflächlich Geld, Status, Rache — konkrete, greifbare Objekte. Er braucht aber eigentlich Vergebung, Selbstakzeptanz oder menschliche Nähe. Die stärkste Spielweise entsteht, wenn der Darsteller beide Ebenen gleichzeitig trägt, ohne sie auszusprechen. Das erzeugt Tiefe und innere Widersprüche, die Zuschauer unbewusst registrieren. In der Schnitt-Logik funktioniert Want/Need als Schnittmuster für den gesamten Film-Arc. Act 1 etabliert das Want klar — der Protagonist hat ein Problem, eine Mission. Act 2 und 3 konfrontieren ihn mit Szenen, die sein echtes Need offenbaren, meist durch Scheitern bei der Want-Verfolgung. Die finale Wendung kommt nicht, wenn er sein Want erreicht, sondern wenn er begreift, was er wirklich braucht. Das ist der emotionale Umschwung, der Zuschauer bewegt. Beim Drehbuch-Reading empfiehlt sich folgendes Vorgehen: Wo ein Character sein Want ausspricht — das sind die Performance-Ankerpunkte. Dann zeigt sich, wo sein Need Subtext wird — in Pausen, Blicken, Körperhaltung. Der Konflikt zwischen beiden schafft Spannung ohne aufgesetzte Exposition. Ein Cop, der einen Verbrecher jagt (Want), muss lernen, seinen Sohn zu verstehen (Need). Die stärkste Szene entsteht nicht beim Showdown mit dem Verbrecher, sondern wenn er mit dem Sohn sitzt und keine Worte findet. Das ist Need-Arbeit. Verwandt sind Konzepte wie Inner Journey (die psychologische Transformation) und Character Arc (die Handlungs-Entwicklung). Want/Need unterscheidet sich: Es ist spezifisch die Reibung zwischen oberflächlichem Wollen und tiefem Brauchen — das Motoren-Geheimnis guter Dramaturgie.